

LITTAU WÄCHTER AUF DER THORENBERGBRÜCKE

1958 haben die kantonalen Behörden vier Luzerner Kunstschaffende zu einem Wettbewerb eingeladen. Gesucht war eine Plastik auf der neu erstellten Thorenbergbrücke. Das Thema war freigestellt.

Gottlieb Ulmi entschloss sich «den Hahn vom Kirchturm herunterzuholen und als Wächter an den Brückenrand zu stellen». Er wählte eine ungewöhnliche Darstellung des Hahns. Imposant musste er werden und mindestens 11 Meter hoch. Das zwang zur Abstraktion, zur Verwendung von Beton.

Zwar gewann Gottlieb Ulmi den Wettbewerb, doch der Entscheid für die Auftragserteilung verzögerte sich um zwei Jahre. Und nicht mehr als sieben Meter hätte der Hahn werden dürfen. Trotz allem: Ulmi bekam den Auftrag. Die Bauunternehmung Manetsch führte die Betonarbeit aus. Das rund 60 Tonnen schwere Werk wuchs von Tag zu Tag auf elf (nicht sieben) Meter. Dank einer kleinen List hatte der Bildhauer die Auftraggeber austrickst. Kunsthistoriker Michael Riedler konnte festhalten: «Der Hahn behauptet sich in seiner Monumentalität, statischen Ruhe, lapidaren Einfachheit.»

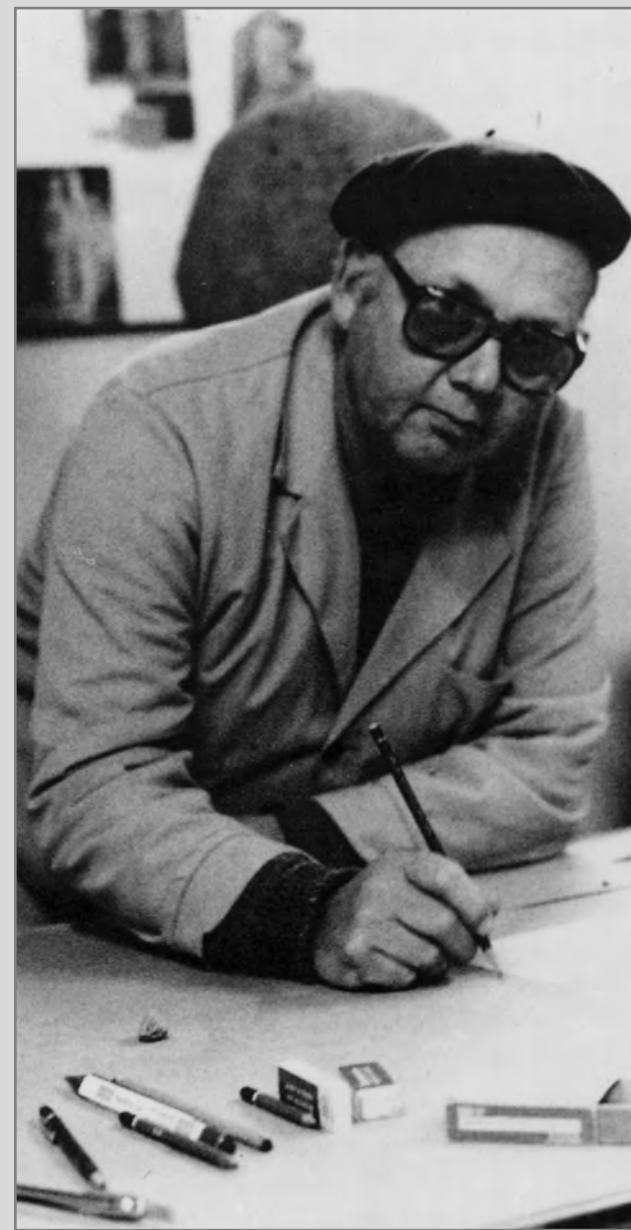
Selbst Bundesrat Hanspeter Tschudi lobte den Hahn, der fortan als Vorlage für Firmenembleme, Pralinés und Briefkopfflogos für Vereine diente. Franz Hohler hat ihm 1986 in seinem Dokumentarfilm «Dünki Schott» ein Denkmal gesetzt.



Das Atelier in Rathausen auf Gemeindegebiet von Ebikon.



Stilleben im Atelier.



Gottlieb Ulmi beim Entwerfen.



Viel Prominenz vor dem 1961 eingeweihten «Wächter am Thorenberg».



Mit Ulmis Hahn warben und werben Littauer Vereine und Institutionen.



Das Littauer Bauunternehmen Manetsch führte den 11 Meter hohen Hahn nach diesem Modell aus.

Der Hahn als Symbol der Feuerwehr Littau.

